

Festzug war ein Bekenntnis zum Heimatdorf

Vergangene Zeiten wurden in Kemmern anlässlich des 975. Ortsjubiläums wieder lebendig – Tausende säumten die Straßen

Kemmer. Zu einem Bekenntnis der Liebe zum Heimatdorf und des Stolzes auf die Vergangenheit wurde der einzigartige Festzug anlässlich des 975-jährigen Ortsbestehens. Schmuck hatte sich das Dörfchen herausgeputzt, Petrus hatte rechtzeitig ein Feuerwetter geschickt – da säumten Tausende die Straßen.

Die seit Generationen erfahrene Lebensweisheit „An Gottes Segen ist alles gelegen“, dazu ein Wegkreuz, wie es im Ort mehrfach anzutreffen ist, das hatten die Kemmerner an die Spitze des Zuges gestellt. Die beiden Ehrenbürger, Sr. Reginharda Nehmer und Geistl. Rat Georg Götz, sowie die beiden ältesten Bürger, Elisabeth Diller (94) und Karl Wabrouschek (92), genossen von der Kutsche aus, was sich im Dorf tat.

In Zylindern

Die Ehrengäste schlossen sich an, darunter eine beachtliche Abordnung der Partnergemeinde Kamern (Sachsen-Anhalt) mit ihrem Bürgermeister Arno Brand. Kemmerns Bürgermeister und sein Gemeinderat gaben sich behäbig – in Anspielung auf die „gute alte Zeit“ – im steifen Zylinder mit „Gehsthindri“, die einzige Dame dezent-vornehm im Stil der letzten Jahrhundertwende.

Eindrucksvoll demonstrierten die Ortsvereine Gemeinschaftsgeist: Ihre Fahnen hatten sie zu einem Block zusammengefaßt; zu ihnen gesellte sich eine Standarte aus Kamern. Was dann folgte, war eine Spitzenleistung Kemmerner Phantasie und Kemmerner Fleißes.

Liebe zum Detail

Mit viel Liebe zum Detail ausgestattet, konnte man sie bewundern: die Fischer aus der Gründerzeit mit ihrem Schelch, die Bauern mit Pferdegespannen, sogar mit einem von Kühen gezogenen Heuwagen, mit Lanztraktoren der zwanziger Jahre, einem Pflug, einer Dreschmaschine, dazu Bauerfrauen mit ihren Grätzn und mit ihren Kindern.

Handwerker, Feuerwehrleute und Reservisten hatten sich in Gewänder gezwängt, wie sie einst von ihren Altvorderen getragen worden waren. Dazwischen schritten majestätisch Kaiser Heinrich und Kaiserin Kuni-gunde mit ihrem Gefolge einher; die 975-Jahr-Feier machte ihr Kommen nach Kemmern möglich!

Mit Plattenkamera

Was wäre Kemmern ohne Kuckuck und Geißbock? Auch diese Ortssymbole fehlten nicht. Einen Schäfer mit seinen Schafen gab es zu bestaunen, ebenso den Schmied und die Tauben-

züchter, die Gärtner und Eisenbahner, die Sportler und die Wandervögel, die Jäger und die Musikanten. Großes Hallo gab es, als eine müde, lahme Wallfahrergruppe einer illustren Hochzeitsgesellschaft begegnete.

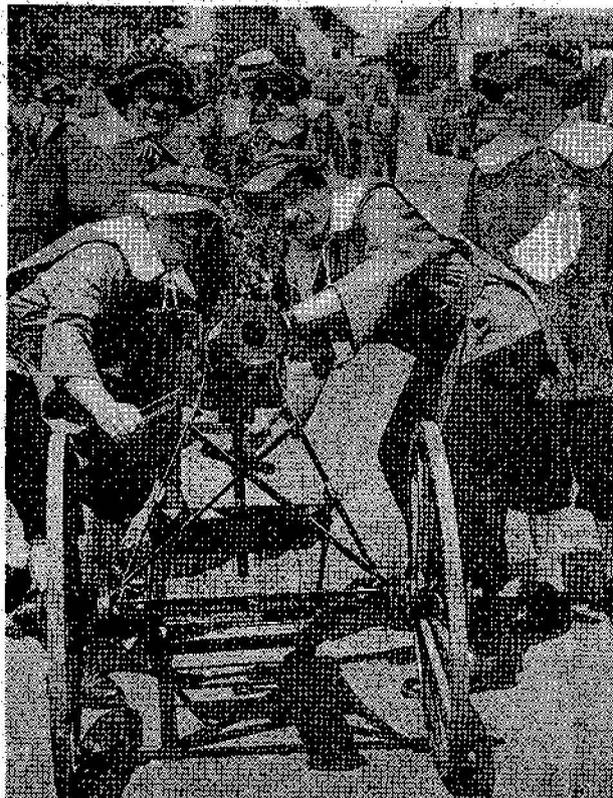
Den solide und einfach schön ausgestatteten Hochzeitswagen zog ein edles Pferdegespann. Hier und da tauchte ein Fotograf auf und ging mit Magnesiumblitz und Plattenkamera zu Werke. Kelter und Weinfäß erinnerten an die Zeit, als in Kemmern noch Wein angebaut wurde. Ein Oldtimer, eine alte Feuerwehrspritze, die

Post-Irma – alle waren sie dabei.

Gelungen auch die Schulklasse von 1890 mit ihrem Dorfschulmeister und den beiden Schulschwestern in ihrer alten Tracht mit den gewaltigen Flügelhäuben. Sogar die Kleinen aus dem Kindergarten hatten sich um zig Jahre zurückverwandelt.

Das ganze Dorf feierte das Jubiläum, und einhellig lautete das Urteil: Einen solchen Festzug hat es in Kemmern noch nicht gegeben. Manches, was bei diesem Festzug begeisterte, wird man beim Dorffest am kommenden Samstag und Sonntag wiederfinden.

KE



Die Reservisten präsentierten sich in Landsknechtuniform und mit Kanone (links). – Rechts sind die „Maafischer“ mit ihrer Ausrüstung zu sehen.

Fotos: Rudolf Mader